

Fragebogen zur Konsultation Lehrplan 21

28. Juni bis 31. Dezember 2013

Im Folgenden finden Sie Fragen zum Entwurf des Lehrplans 21. Wir bitten Sie, bei der Beantwortung der Fragen jeweils genau anzugeben, auf welche Stelle im Lehrplan sich Ihre Rückmeldung bezieht: Bitte Marginalie (d.h. links stehende Bezeichnung des Abschnitts) oder Code (z.B. MA.1.A.3.c) angeben.

Der Fragebogen steht den Adressaten der Konsultation für ihre internen Verfahren zur Verfügung. Um offiziell an der Konsultation teilnehmen zu können, müssen die Antworten in einen elektronischen Fragebogen im Internet eingegeben werden. Der Zugriff auf diesen elektronischen Fragebogen erfolgt über einen Zugangsschlüssel, der den Adressaten der Konsultation mit den Unterlagen zugestellt worden ist.

Für Rückfragen betreffend Zugang zum elektronischen Fragebogen wenden Sie sich bitte an das Sekretariat des Lehrplanprojekts, info@lehrplan.ch oder Telefon 041 226 00 67.

Den Entwurf des Lehrplans 21 und weitere Informationen zur Konsultation finden Sie auf www.lehrplan.ch.

Persönliche Angaben

Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.

Absender/in	Kanton Uri, Erziehungsrat
Institution/Abteilung	Bildungs- und Kulturdirektion
Kontaktperson für Rückfragen	Doris Rosenkranz, Projektleitung Lehrplan 21 Kanton Uri Amt für Volksschulen
Strasse, Nummer	Klausenstrasse 4
PLZ/Ort	6460 Altdorf
E-Mail	doris.rosenkranz@ur.ch
Telefon	041 875 20 97

Vernehmlassungsgruppierung

Geben Sie bitte an, im Namen welcher der unten stehenden Gruppierung Sie Ihre Stellungnahme abgeben.

X Kanton

- Organisation der Lehrerinnen und Lehrer oder der Schulleitungen der Volksschule
- Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer, Fachdidaktikvereinigung
- Organisation der Eltern oder der Schülerinnen und Schüler
- EDK, Bildungsnetzwerk, Konferenz im Bildungswesen
- Organisation der Arbeitswelt (OdA)
- Bundesamt, Bundesstelle
- Partei
- Anderes

Fragen zur Konsultation Lehrplan 21

1. Lehrplan 21 im Überblick

Haben Sie allgemeine Bemerkungen zum Lehrplan 21?

Die durch den Lehrplan 21 angestrebte Harmonisierung der Bildung wird grundsätzlich begrüsst. Auch die Orientierung an Kompetenzen wird als sinnvoll und ansprechend wahrgenommen.

Insgesamt scheint der neue Lehrplan sehr umfangreich, die Fülle der zu erreichenden Kompetenzen ist enorm. Es wird gezweifelt, ob das vorliegende Werk einem Füllgrad des Unterrichts von 80% entspricht. Zudem scheinen die Mindestansprüche sehr anspruchsvoll zu sein, teilweise sind sie auf einem zu hohen Niveau angesetzt.

Die Übersichtlichkeit hat mit dem neuen grafischen Auftritt sehr gewonnen. Das gute Farbkonzept ermöglicht eine rasche Orientierung im Lehrplan. Die Sprache ist klar, einfach und verständlich. Es ist positiv, dass einzelne Teile des Lehrplans ausgedruckt werden können. Das heutige Unterrichtsverständnis (bspw. Kompetenzorientierung, überfachliche Kompetenzen, Heterogenität) wird gut beschrieben.

Als Lesehilfe (Rückseite des Deckblatts) sollte bei jedem Fachlehrplan ein Beispiel desselben Fachs zur Verfügung stehen.

In verschiedenen Fachbereichen werden Orientierungs- und Planungshilfen vermisst, die einen leichteren Zugang zum neuen Lehrplan ermöglichen.

Obwohl fächerübergreifende Themen zu vernetztem Denken und Handeln führen, ist es eine grosse Herausforderung diese Teillehrpläne in die Fächer zu integrieren. Wer koordiniert, steuert und überprüft die Integration der fächerübergreifenden Themen? Es müssen konkrete Vorgaben gemacht werden, damit diese Bereiche auch wirklich zur Umsetzung kommen.

2. Einleitung Lehrplan 21

2a) **Einleitung:** Sind Sie mit dem Kapitel **Bildungsziele** einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

Fachbereiche: Sprachen

Der Sprachförderungsauftrag in allen Fachbereichen sollte hier mehr Ausdruck erhalten. Er soll klar sein, dass dies aktiv gefördert werden soll. Die Thematik wurde sehr unterschiedlich oder gar nicht in die Einleitungen der verschiedenen Fachbereiche aufgenommen. Es fehlt eine Verbindlichkeit für die Lehrpersonen bezüglich Sprachförderung in allen Fächern.

2b) **Einleitung:** Sind Sie mit dem Kapitel **Lern- und Unterrichtsverständnis** einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
 ja, mit Vorbehalten
 nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Der kompetenzorientierte Unterricht fordert konsequenterweise auch eine kompetenzorientierte Beurteilung. Inwiefern die momentane Beurteilungshandhabung angepasst werden muss, ist zu prüfen.

Die Titelstruktur stimmt, die Texte sind gut formuliert und die Kapitel sind vollständig (Bemerkungen Fachleute Musik).

2c) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Stellungnahme der Kindergartenfachpersonen

Das Lern- und Unterrichtsverständnis im Lehrplan 21 (Seite 4, erster Abschnitt) stützt sich auf fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schullaufbahn erwerben. Für die Kindergartenstufe ist dieser Ansatz nicht komplett neu, das situierte und kinderzentrierte Lehren und Lernen prägt bereits heute den Kindergartenalltag.

Die im Kapitel Schwerpunkt des 1. Zyklus erwähnten Elemente stützen das Unterrichtsverständnis im Kindergarten, teilweise wird aber der Transfer zu den einzelnen Fachbereichen vermisst. Der Abschnitt Entwicklungs- und Lernaufgaben widmet sich dem Erwerb grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten für systematisches Lernen, dabei ging das Berücksichtigen der Sozialkompetenz vergessen (Seite 11, Aufzählung). Der Aufbau dieser Fähigkeit ist elementar und sollte deshalb ergänzt werden.

Die Überfachlichen Kompetenzen (Seite 11, dritter Abschnitt) sind in die Kompetenzen und Kompetenzstufen der einzelnen Fachbereiche eingearbeitet. Dieser Fakt stellt für die Kindergartenstufe eine Schwierigkeit dar, da auf dieser Stufe teilweise ausschliesslich an Personal-, Sozial- oder Methodenkompetenzen gearbeitet wird. Eine Verknüpfung zu den einzelnen Fachbereichen ist nicht in jeder Unterrichtssituation möglich.

Es ist erfreulich, dass das Spiel und insbesondere das freie Spiel (Seite 11, vierter Abschnitt) als wichtiges Element der Unterrichtspraxis erwähnt wird. Die Anmerkung, dass dies vor allem zu Beginn des 1. Zyklus wichtig sei, kann allerdings weggelassen werden, da das Spiel auch gegen Ende des Zyklus als wichtiges Element des Unterrichts betrachtet wird.

Die entwicklungsorientierten Zugänge unterstützen das Unterrichtsverständnis der Kindergartenlehrperson, allerdings dürften diese Zugänge noch etwas differenzierter formuliert sein. Entwicklungsorientierte Zugänge sind durch Querverweise mit den Fachbereichen verknüpft. In den Fachbereichsplänen wird auf die entwicklungsorientierten Zugänge verwiesen. Bei den entwicklungsorientierten Zugängen hingegen, wird nicht auf die Kompetenzen oder Kompetenzstufen der Fachbereiche verwiesen. Die einseitig bestehenden Verknüpfungen erschweren die Vorbereitungen für den fächerübergreifenden Unterricht. Es sollte deshalb eine entsprechende Lesehilfe erstellt werden.

2d) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Ergänzende Erläuterungen zum Übertritt vom 2. in den 3. Zyklus sind nötig, damit der Stellenwert des Mindestanspruchs deutlich wird.

3. Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen: Sind Sie mit dem Kapitel Überfachliche Kompetenzen einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die überfachlichen Kompetenzen sollten im Lehrplan konsequent mit Querverweisen erwähnt werden, analog BNE. Inwiefern dies der Übersichtlichkeit des Lehrplans dient, wäre allerdings zu prüfen.

Personale Kompetenzen:

Bei den Personalen Kompetenzen fehlt der Begriff „Sorgfalt“. Vielleicht besteht die Möglichkeit beim Aspekt Selbstständigkeit einen zusätzlichen Punkt einzufügen oder einen Punkt zu ergänzen? (Vorschlag: Die Schülerinnen und Schüler können übertragene Arbeiten zuverlässig, sorgfältig und pünktlich erledigen.) Zudem sollte der Begriff „Erfahrung“ ergänzt werden, weil Erfahrungen im kompetenzorientierten Unterrichteine wichtige Komponente darstellen.

Soziale Kompetenzen:

Umgang mit Vielfalt: Die Schülerinnen und Schüler können Diskriminierung erkennen und nehmen diese nicht passiv hin (Punkt 4). Die Formulierung mit „nicht“ sollte vermieden und positiv formuliert werden (z.B. im Sinne von Zivilcourage oder „...und handeln angemessen“).

4. Fächerübergreifende Themen

4a) Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Berufliche Orientierung soll im 3. Zyklus weiterhin ein zentrales Thema darstellen. Für zentrale Themen bräuchte es klare Fachbereichszuordnungen. Da die Verantwortung bei der Klassenlehrperson liegen soll, wäre es sinnvoller, die Berufliche Orientierung ins Fach Ethik, Religionen, Gemeinschaft (inkl. Lebenskunde) einzugliedern. Nichtsdestotrotz sollte in Bezug auf die Verantwortlichkeit und Verbindlichkeit Klarheit herrschen. Derzeit besteht aufgrund der Positionierung von Beruflicher Orientierung als überfachliches Thema die Gefahr der Verzettlung.

Der Name Berufliche Orientierung ist unpräzise und beliebig. Darunter wird ausschliesslich die Information über Berufe und Ausbildungen verstanden. Vorschlag: „Berufswahl“ oder „Berufswahlvorbereitung“. Diese Begriffe sind eindeutig und etabliert.

4b) Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es sind hier viele Parallelen zum Aufbau des Berufswahlfahrplans erkennbar, was sinnvoll ist. Für die berufliche Orientierung sollte ein eigenes Zeitgefäss definiert werden.

4c) Berufliche Orientierung: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Seite 6, Kompetenzbereich BO.2, Kompetenz 1, Kompetenzstufe c, zweiter Punkt („Die Schülerinnen und Schüler können ihre Überlegungen und Abklärungen auch Anforderungen und Tätigkeiten von geschlechtsuntypischen Ausbildungen und Berufen mit einbeziehen“). Verbesserungsvorschlag: Dieser Aspekt als weitere Kompetenzstufe d bezeichnen und entsprechend nicht als Mindestanforderung definieren.

Seite 9, Kompetenzbereich BO.4, Kompetenz 1, Kompetenzstufe a: Unklare Formulierung. Was ist ein (Lern-)Vorhaben?

Seite 9, Kompetenzbereich BO.4, Kompetenz 2, Kompetenzstufe c: „Die Schülerinnen und Schüler können den Übergang planen...“. Verbesserungsvorschlag: „Können den Übergang mit Unterstützung planen...“

4d) ICT und Medien: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Grundsätzlich ist die Einteilung in Zyklen sehr sinnvoll. Mit dem Inhalt des kurzen Texts in der Einleitung sind wir einverstanden. Über Bedeutung und Zielsetzung des Lehrplans, über didaktische Hinweise, strukturelle und inhaltliche Hinweise werden klare Aussagen gemacht. Es wird auch klar, wie bedeutungsstark ICT und Medien in der Schule sind. Der Unterschied zwischen ICT und Medien und Informatik muss explizit erklärt werden.

Die Vermittlung der verschiedenen Kompetenzen in anderen Fachbereichen (fächerübergreifendes Thema) macht definitiv Sinn. So wird den Lernenden das Anwenden von Fertigkeiten und der Bezug zum Alltag ermöglicht. Der Anspruch, zusätzliche Unterrichtseinheiten zu planen, damit im Besonderen die Vermittlung von Medienkompetenz geschehen kann, begrüßen wir. Eine Trennung von Medienbildung, Anwendungsschulung und Informatik soll angestrebt werden. Dafür muss ein in der Studentafel verankertes Zeitgefäß zur Verfügung stehen (Oberstufe). Die Inhalte des Lehrplans ICT und Medien können nicht nur überfachlich gelehrt und gelernt werden.

In der Frage nach dem Erlernen des Zehnfingersystems sind sich die Urner Fachleute uneinig. Die Eingabe von Texten mittels Tastatur ist eine wichtige Fertigkeit und wird während der 3 Zyklen geübt. Ob dafür alle Schülerinnen und Schüler in der Volksschule das Zehnfingersystem lernen sollen, kann in Frage gestellt werden. Denkbar wäre ein Wahlfachangebot Tastaturschreiben im 3. Zyklus als Vorbereitung auf eine Lehre (z.B. Büroassistent/in EBA/, Kauffrau, Kaufmann EFZ).

4e) **ICT und Medien: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Mit der Auswahl der Kompetenzen sind wir einverstanden. Der Aufbau ist grundsätzlich sinnvoll. Handlungsorientierte Primärerfahrungen gehen in abstraktes Lernen über.

Warum ist das Erwerben der Kompetenzen 1. – 3. im Bereich M1 nicht bereits im ersten Zyklus möglich?

Die Formulierungen und Wortwahl diverser Kompetenzstufen sind zu unverständlich und schwer lesbar. Beispiel: Kennen und Einordnen von Medien; 2. d >> „können eigene Algorithmen erstellen.“

Unseres Erachtens dürften die informatischen Themen im dritten Zyklus noch erweitert werden.

4f) **ICT und Medien: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Mindestansprüche sind in den ersten zwei Zyklen teilweise zu hoch und nicht für alle Schülerinnen und Schüler erreichbar (siehe auch Querverweise z. B. Mathematik) Im dritten Zyklus sind sie angemessen.

Der bewusste Umgang mit ICT und Medien muss schon im ersten Zyklus geschult werden, ebenfalls Chancen und Risiken bei der Nutzung von ICT und Medien.

Das sehr frühe Vermitteln eines Verständnisses von Realität und Virtualität ist sehr bedeutsam.

Kennen und Einordnen von Medien

Warum erst ab dem zweiten Zyklus?

2. d) Anspruch zu hoch

Auswählen und Handhaben von Medien

2. a) muss noch nicht sein

Sich Einbringen mittels Medien

1. c) Es ist zu überprüfen, ob das Führen eines Klassenblogs schon im ersten Zyklus zu früh ist. Lernende in diesem Alter können noch nicht entscheiden, was veröffentlicht werden kann. Die Verantwortung des Missbrauchs liegt bei den Lehrpersonen (Schule muss sich der Verantwortung bewusst sein).

2. a) Lernende im ersten Zyklus müssen noch keine Email verschicken und erhalten können.

- Die Inhalte des Lehrplans ICT und Medien erfordern eine angemessene strukturelle, personelle und technische Infrastruktur und deren Wartung. Dies verursacht Kosten.
- Verschiedene Kompetenzstufen überfordern einige Lehrpersonen. Sie verfügen nicht über das nötige Wissen, die Heterogenität unter den Lehrpersonen ist sehr hoch. Ausreichende qualitativ hochwertige, auf den Lehrplan abgestimmte Weiterbildungsangebote sind unabdingbar.
- Steuerung, Sicherstellung, Kontrolle der überfachlichen Inhalte durch die Schulleitungen. Alle Lehrpersonen müssen sich an der Vermittlung von ICT und Medien angemessen beteiligen.
- Auf den Lehrplan 21 abgestimmte Lehrmittel müssen vorhanden sein.

4g) *Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung: Sind Sie mit dem Kapitel *Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung* einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Fächerübergreifenden Themen sind zu allgemein gehalten. Das Kapitel ist zu dürftig. Es fehlen (analog „ICT und Medien“ und „berufliche Orientierung“) Kompetenzaufbau und Mindeststandards. Die Verbindlichkeit zur Umsetzung ist in der jetzigen Form zu klein. Die Querverweise und der Zusammenzug der Querverweise heben diese Schwäche nicht auf. Die Querverweise beziehen sich nicht auf die einzelnen BNE-Zugänge sondern auf die im Leitfaden BNE beschriebenen Subthemen. Da diese Subthemen nun nirgends mehr erscheinen, laufen die Querverweise ins Leere. Es ist daher notwendig, die Subthemen mit ihren kurzen Beschreibungen wieder in das Kapitel BNE aufzunehmen. Die Umschreibung der Subthemen

muss aber noch überprüft und angepasst werden. Dann machen auch die Querverweise wieder Sinn. Die bereits bestehenden Querverweise bzw. Schlagworte in den verschiedenen Fachbereichen stimmen nicht mit den BNE-Themen überein. Man muss in mühsamer Arbeit herausfinden, was nun genau gemeint ist.

Beispiel: Sprachen und Mathematik

Deutsch: D.5B; BNE-Diskriminierungen und Rassismus = nicht zu finden in BNE
BNE-Geschlechtergerechtigkeit = heisst neu Gender und Gleichstellung
BNE-Gewalt = neu unter Gesundheit
BNE-Politische Prozesse = heisst neu Politik, Demokratie/Menschenrechte

Mathe kein einziger Querverweis

Es gäbe hier die Möglichkeit über Formulierungen und Auswahl von Aufgabenstellungen, Gender-, Wirtschafts- und weitere BNE-Themen aufzunehmen. Dies müsste explizit in Aufträgen an Lehrmittelproduzenten verlangt werden.

Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Wenn kulturelle Identität als Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer bestimmten kulturellen Gruppe (im ethnischen Sinn) gemeint ist, kann dies eine kulturalistische Zuschreibung unterstützen und zeigt ein veraltetes Verständnis von Kultur und Identität. Vielmehr soll bezüglich Identität verschiedene Merkmale eines Menschen (Sozialstatus, Alter, Geschlecht, Begabungen, Erfahrungen usw.) aufgezeigt werden. Dabei ist das Aufzeigen von Gemeinsamkeiten wichtig.

5. Fachbereich Sprachen

5a) **Sprachen: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Ganz allgemein soll lobend erwähnt werden, dass hier gut beschrieben wird, wie Sprachförderung integral und integriert in die verschiedenen Fachbereiche aufgenommen werden soll. In verschiedenen anderen Fachbereichen ist dies nicht im gleichen Sinne geschehen (z.B. Mathematik, Musik, Gestalten, Sport).

Deutsch:

Die Einleitung unterstreicht die Wichtigkeit, dass in anderen Fachbereichen auch Wert auf die richtige Verwendung der Sprache gelegt wird. Es stellt sich die Frage, wie dies umgesetzt werden kann. Einleitende Kapitel eines Lehrplans werden im schulischen Alltag wohl wenig beachtet, sie sind zu lange.

- Die Formulierungen sind eher anspruchsvoll.
- Querverweise sind sehr wichtige Strukturelemente.
- Legitimation der Mundart wird begrüsst.

Deutsch als Zweitsprache: Grundsätzlich sind die in Deutsch L1 formulierten Ziele auch für DaZ Lernende anzustreben. Die spezielle Situation dieses Unterrichts ist zu wenig dargestellt, Fehlen von differenzierten Unterscheidungen, Aussagen über Methodik und Didaktik, organisatorische Themen mit allgemeiner Geltung.

Italienisch:

Den „Ergänzenden Hinweisen für Italienisch“ (S. 9 / 10) müssen Besonderheiten des „Urner Italienisch“ hinzugefügt werden.

5b) Deutsch: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Aufbau und Ausformulierung der Kompetenzen sind klar und verständlich, wenn auch sehr ausführlich.

Stärkere Gewichtung einiger Bereiche: z.B. Hören, Schreiben sowie das Vergleichen mit anderen Sprachen. Die Gewichtungen sind nachvollziehbar und zu begrüssen. Sie bedeuten jedoch mehr Aufwand.

Die Koordination innerhalb der Zyklen ist anspruchsvoll und mit erhöhtem Aufwand verbunden. Wer macht was wann? Einzelne Zyklen oder Bereiche müssen übersichtlich und einfach herausgezogen werden können (Einrichten einer computergestützten Navigation).

Umsetzung / Erreichung der überfachlichen Kompetenzen von implizierten Lehrplänen wie ICT: Zuständigkeiten klären; Umsetzung im Schulalltag. Infrastruktur (ICT) muss garantiert werden. Sonst können die Kompetenzen nicht erreicht werden.

Stellungnahme der Kindergartenfachpersonen:

Die Strukturierung und Beschriftung der Kompetenzstufen in den einzelnen Fachbereichen wird sehr unterschiedlich gehandhabt. Beispielsweise wird zu Beginn des ersten Zyklus teilweise die erste Kompetenzstufe leer gelassen (Bsp. Fachbereich Deutsch, Kompetenzbereich D.2, Handlungs- / Themenaspekt D, Kompetenz 1, Kompetenzstufe a). Das bedeutet, dass zu Beginn des ersten Zyklus nicht an dieser Kompetenz gearbeitet werden muss. Bei anderen Kompetenzen fehlt diese leere Kompetenzstufe, obwohl es auf der Hand liegt, dass diese Kompetenzstufen nicht im Kindergarten angegangen werden (Bsp. Fachbereich Mathematik, Kompetenzbereich MA.3, Handlungs- / Themenaspekt A, Kompetenz 4, Kompetenzstufe a oder Kompetenzbereich MA.3, Handlungs- / Themenaspekt B, Kompetenz 2, Kompetenzstufe a). Aus den oben aufgeführten Gründen sollte die Gestaltung der Fachbereichspläne einheitlicher werden.

Für die Kindergartenlehrpersonen ist die Orientierung innerhalb des ersten Zyklus nicht möglich, es sollte deshalb in den einzelnen Fachbereichen zwingend ein weiterer Orientierungspunkt eingefügt werden. Dieser sollte aufzeigen, welche Kompetenzstufen im Kindergarten erarbeitet werden müssen. Die Orientierungspunkte definieren Ende 4. und 8. Klasse, fehlen aber beim ersten Zyklus für den Kindergarten.

5c) Deutsch: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Deutsch sind die Grundkompetenzen Schulsprache (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

X in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Wenn alle Schülerinnen und Schüler ausnahmslos alle Mindestansprüche erreichen „müssen“ ist die Fülle bei gleich bleibender Lektionenzahl tendenziell zu hoch!

5d) Französisch und Englisch (1. und 2. Fremdsprache): Sind Sie einverstanden, wie die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der am Passepartout-Projekt beteiligten Kantone in den Lehrplan 21 übernommen worden sind?

Hinweise: Die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der Passepartout-Kantone wurden im Lehrplan 21 zusammengeführt. Die zu erreichenden Ziele bzw. Mindestansprüche bleiben dieselben, und der Lehrplan 21 bringt hier keine Neuerungen. Die Lehrmittel können weiterhin verwendet werden, und es entsteht kein zusätzlicher Weiterbildungsbedarf für die Lehrpersonen. Den Mindestansprüchen sind die Grundkompetenzen Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

X ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Englisch:

Der Lehrplan ist vielfältig und enthält neue Aspekte des Sprachenlernens (Sprachmittlung, Zusammenhang Sprache und Kultur, sprachliche Vielfalt oder Sprachästhetik). Er erlaubt einen breit gefächerten Zugang zu den Fremdsprachen und liefert auch viele direkt umsetzbare Unterrichtsideen. Würde nur nach dem Englischlehrplan gefragt, so wäre die Frage 5d mit ja beantwortet worden.

Französisch:

Allgemeine Bemerkungen:

Der Lehrplan 21 für das Fach Französisch ist sehr breit, ganzheitlich und anspruchsvoll. Positiv ist, dass in den Lehrplankompetenzen nicht nur die Lernziele stehen, sondern besonderen Wert auf personale, soziale und methodische Kompetenzen gelegt wird. Durch die Kompetenzbeschreibungen liegt der Fokus vermehrt auf dem Weg zum Ziel.

Die überfachlichen Kompetenzen beschreiben u.a. das Erwerben von Strategien. Dies ist essentiell für die Weiterentwicklung der sprachlichen Laufbahn der Jugendlichen.

Der Lehrplan ist vielfältig und umsetzbar. Er setzt den Fokus vermehrt auf die Anwendung und Aneignung von Strategien, was sehr sinnvoll ist.

Die Integration des Bereichs „Sprache im Fokus“ ist sehr wertvoll und wichtig für das Verständnis des „savoir-être“ für die französische Sprache. Der kulturelle Aspekt des Sprachunterrichts kann so die grammatikalischen und orthographischen Themenbereiche etwas auflockern und der Materie mehr Inhalt und Masse bieten.

Schwierigkeiten ergeben sich beim Themenbereich „Sprechen“. Der aktive Sprachgebrauch ist in jeder Zweitsprache anspruchsvoll und benötigt viel Zeit. Die Gesprächssituationen sind im Unterricht sehr begrenzt, da die aktive Sprachanwendung teilweise erst nach einem Jahr stattfindet. Bei den Schülerinnen und Schülern, welche erst in der Oberstufe mit der französischen Sprache in Kontakt treten, ist die Sprachanwendung vermehrt gehemmt. Daher sind Schwierigkeiten im Erlangen der Handlungskompetenz „Sprechen“ zu erwarten.

Bei den weiteren Kompetenzbereichen wie Hören, Lesen, Schreiben und Sprache im Fokus beurteilen wir das Erreichen der Grundkompetenzen als realistisch.

Folgende Kompetenzen werden als anspruchsvoll für das Niveau A nach drei Jahren Französischunterricht beurteilt:

Hören:

Kompetenzbereich FS1F.1, Handlungs-Themenaspekt C, Kompetenz 2, Kompetenzstufe c

Kompetenzbereich FS1F.1, Handlungs-Themenaspekt D, Kompetenz 1, Kompetenzstufe e

- Hörverständnisse können auf Französisch sehr anspruchsvoll sein. Aus diesem Grund ist es bei dieser Kompetenzbeschreibung C2 c) (grammatikalische Strukturen erkennen) sehr schwierig – und zwar auf allen Stufen. Die Endungen sind nicht so gut erkennbar wie auf Englisch, das Tempo und die Dialekte machen dies noch anspruchsvoller.
- Beim Themenaspekt D, e) ist eine persönliche Stellungnahme nur bedingt möglich und muss stark vorbereitet werden.

Lesen:

Kompetenzbereich FS1F.2, Handlungs-Themenaspekt A, Kompetenz 1, Kompetenzstufe e/f

Kompetenzbereich FS1F.2, Handlungs-Themenaspekt C, Kompetenz 1, Kompetenzstufe e/f

Kompetenzbereich FS1F.2, Handlungs-Themenaspekt D, Kompetenz 1, Kompetenzstufe d

- Das Lesen von fremdsprachigen Texten ist immer anspruchsvoll. Sachtexte oder authentische Texte, wie sie in den Themenaspekten genannt werden, sind erst auf der 9. Schulstufe möglich und dies auch nur bedingt bei sehr talentierten Schüler/innen.
- Der Begriff „Grundwortschatz“ ist schwierig definierbar. Jedes Lehrbuch hat einen anderen Wortschatzaufbau. Daher kann dieser Ausdruck zu Verständnisschwierigkeiten führen.

Sprechen:

Kompetenzbereich FS1F.3, Handlungs-Themenaspekt A, Kompetenz 1, Kompetenzstufe f

Kompetenzbereich FS1F.3, Handlungs-Themenaspekt B, Kompetenz 1, Kompetenzstufe e/f

Kompetenzbereich FS1F.3, Handlungs-Themenaspekt C, Kompetenz 1, Kompetenzstufe e/f

Kompetenzbereich FS1F.3, Handlungs-Themenaspekt C, Kompetenz 2, Kompetenzstufe c/d

Kompetenzbereich FS1F.3, Handlungs-Themenaspekt D, Kompetenz 1, Kompetenzstufe e/f

Kompetenzbereich FS1F.3, Handlungs-Themenaspekt E, Kompetenz 1, Kompetenzstufe c/d/e

- Die aktive mündliche Anwendung der französischen Sprache ist sehr anspruchsvoll, da sie im Kanton Uri erst von der 7. Klasse an erlernt wird. Der lockere Sprachgebrauch, wie dies vergleichsweise im Fach Englisch (3. Klasse) der Fall ist, ist nicht vorhanden.
- Die Grundanforderungen werden als erreichbar erachtet.

Schreiben:

Kompetenzbereich FS1F.4, Handlungs-Themenaspekt D, Kompetenz 1, Kompetenzstufe c/d

- Die Themenaspekte sind sinnvoll, jedoch ist nicht vermerkt auf welchem sprachlichen Niveau die Texte geschrieben werden müssen (z.B. Film- oder Buchbesprechung).

5e) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Keine

5f) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Keine

6. Fachbereich Mathematik

6a) *Mathematik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Bedeutung und Zielsetzungen:

(S. 1) Der zweite Satz in der Einleitung ist zu streichen. (Deshalb kommen viele Menschen heute mit der Mathematik nur noch indirekt in Berührung.)

Didaktische Hinweise:

(S. 3) Die Formulierungen sind verständlich, kurz und prägnant.

(S. 4) Es werden hier nur die Schwerpunkte in Zyklus 1 beschrieben. Im Sinne eines sachlogischen Aufbaus und einer verständlichen Lesbarkeit müssten hier auch die Schwerpunkte zum 2. und 3. Zyklus beschrieben werden. Die Hinweise von Seite 8 (Erweiterungen) könnten hier erwähnt werden.

Strukturelle Inhalte und Tätigkeiten:

Keine Bemerkungen

6b) **Mathematik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Auswahl und der Aufbau der Kompetenzen sind sehr gut dargestellt.

Kritikpunkte im Sinne von allgemeinen Bemerkungen betreffen die Darstellung der Elemente des Kompetenzaufbaus (auf der Rückseite des Titelblattes Mathematik Kompetenzaufbau):

- Anstatt einer Darstellung zum Fachbereich Deutsch müsste hier eine Darstellung der Mathematik verwendet werden.
- In der Darstellung fehlen klare Hinweise zu den Schuljahren. Dies könnte durch eine zusätzliche Spalte mit den Schuljahren (KiGa-2, PS, PS 3-6, OST) angegeben werden.
- Eine Klärung zur Bedeutung der Orientierungspunkte und die genaue Zuordnung zu den Schuljahren wären in der Darstellung wünschenswert.

Stellungnahme der Kindergartenfachpersonen:

Die Strukturierung und Beschriftung der Kompetenzstufen in den einzelnen Fachbereichen wird sehr unterschiedlich gehandhabt. Beispielsweise wird zu Beginn des ersten Zyklus teilweise die erste Kompetenzstufe leer gelassen (Bsp. Fachbereich Deutsch, Kompetenzbereich D.2, Handlungs- / Themenaspekt D, Kompetenz 1, Kompetenzstufe a). Das bedeutet, dass zu Beginn des ersten Zyklus nicht an dieser Kompetenz gearbeitet werden muss. Bei anderen Kompetenzen fehlt diese leere Kompetenzstufe, obwohl es auf der Hand liegt, dass diese Kompetenzstufen nicht im Kindergarten angegangen werden. (Bsp. Fachbereich Mathematik, Kompetenzbereich MA.3, Handlungs- / Themenaspekt A, Kompetenz 4, Kompetenzstufe a oder Kompetenzbereich MA.3, Handlungs- / Themenaspekt B, Kompetenz 2, Kompetenzstufe a). Aus dem oben aufgeführten Grund, sollte die Gestaltung der Fachbereichspläne einheitlicher werden.

Für die Kindergartenlehrpersonen ist die Orientierung innerhalb des ersten Zyklus nicht möglich, es sollte deshalb in den einzelnen Fachbereichen zwingend ein weiterer Orientierungspunkt eingefügt werden. Dieser sollte aufzeigen, welche Kompetenzstufen im

Kindergarten erarbeitet werden müssen. Die Orientierungspunkte definieren Ende 4. und 8. Klasse, fehlen aber beim ersten Zyklus für den Kindergarten.

6c) *Mathematik*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Mathematik sind die Grundkompetenzen Mathematik (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

X in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

In der Beschreibung der Lernziele bei den Mindestansprüchen konnte festgestellt werden, dass viele mathematische Themen der Oberstufe nun bereits in der Primarschule zu behandeln sind. Dies zeigt sich v.a. im Kompetenzbereich Form und Raum. Mit der vorgegebenen Anzahl von fünf Lektionen Mathematik pro Woche ist dies nicht erreichbar und stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine Überforderung dar.

Die Beschreibungen der Mindestansprüche müssen sich deshalb dahingehend verändern, dass Lernzielformulierungen nicht als Mindestansprüche im 2. Zyklus erwähnt werden, sondern erst zum Auftrag des dritten Zyklus zu zählen sind. In vielen der nachfolgenden Punkte wird diese Argumentation konkretisiert und gestützt.

Kompetenzbereich Zahl und Variable:

- MA.1 A 1. c: Symbol x ? (Multiplikationszeichen i.O., jedoch nicht x für eine Unbekannte)
- MA.1 A 1. g: Der Begriff Prozent und das Symbol % nicht als Mindestanspruch im 2. Zyklus festlegen, sondern in h positionieren.
- MA.1 A 3. g: Der Gebrauch des Taschenrechners ist nicht bei den Mindestansprüchen des 2. Zyklus zu platzieren (Verschiebung in h). Diese Thematik gehört in den 3. Zyklus.
- MA.1 C 3. h: Neben dem Kreis- und dem Rechteckmodell beim Thema Brüche sind v.a. schwächere Schülerinnen und Schüler mit der Darstellung des Zahlenstrahls überfordert. Es wird angeregt, diese Repräsentation erst in Zyklus 3 zu besprechen (Pkt. i).

Kompetenzbereich Form und Raum:

- MA.2 A 1. G: Die folgenden Begriffe sind in der Primarschule nicht neu, bedeuten jedoch als Mindestansprüche formuliert einen zusätzlichen Arbeitsaufwand: Parallele, Linie, Gerade, Strecke, Symmetrie, Achsenspiegelung, achsensymmetrisch. Es wird vorgeschlagen, diese Begriffe erst im Auftrag des 3. Zyklus aufzulisten.
- MA.2 A 3.e: Diese Lernzielformulierung ist ersatzlos zu streichen. Als Mindestanspruch ist dies nicht erreichbar und für den Kompetenzaufbau nicht von Bedeutung.
- MA.2 B 4. b: Das Erreichen des Lernziels „können in einer Programmierumgebung Befehle ausführen...“ ist auf der Primarstufe nicht realistisch. Dieses Lernziel ist in Punkt c zu erwähnen.

- MA.2 C 2. f: Winkelmessung und -übertragung war bis anhin Thema der Oberstufe. Es wird angeregt, das Übertragen von Winkelgrößen nicht als Mindestanspruch im 2. Zyklus zu erwähnen (Verschiebung in Pkt. g).
- MA.2 C 4. G: Das Zeichnen und Bestimmen von Punkten und Figuren im Koordinatensystem als Mindestanspruch im 2. Zyklus ist nicht mit allen Schülerinnen und Schülern erreichbar. Dazu fehlt die Zeit. Dieses Lernziel müsste in Punkte h erwähnt und dem Zyklus der Oberstufe zugeordnet werden.
- MA.2 C 2: Im 3. Zyklus fehlen die Mindestansprüche zum Thema Winkel.

Kompetenzbereich Grössen, Funktionen, Daten und Zufall:

- MA.3 A 1.h: Die Einheit Are (a) hat nicht mehr die Bedeutung, die ihr früher beigemessen wurde. Deshalb ist es sinnvoll die Kenntnis dieser Einheit nicht als Mindestanspruch festzulegen.

7. Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

7a) **NMG: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die einleitenden Kapitel sind deutlich, gut lesbar und sprechen die entscheidenden Punkte an. In der Einleitung wird von guten Lehrmitteln gesprochen. Im Fachbereich NMG braucht es sicher Nachholbedarf an neuen Lehrmitteln, damit eine erfolgreiche Umsetzung gewährleistet werden kann.

Bedeutung und Zielsetzung:

Einige orthografische und grammatikalische Fehler: z.B. Seite 1 „Erfahrungen als Ausgangspunkte“, der Ausdruck „Einstellungen von der Welt“ ist grammatikalisch falsch.

Das Wort Sache ist wenig aussagekräftig, kommt auf den ersten beiden Seiten aber oft vor. Eine präzisere Formulierung wäre wünschenswert.

Es wäre hilfreich, wenn man auf Seite 2 die Zyklen auch mit den Jahrgangsstufen versehen würde (lesbarer). Der Einheitlichkeit halber sollte diese Ergänzung bei allen Fachbereichslehrplänen gemacht werden.

Didaktische Hinweise (Seite 4):

Dort steht „Schwerpunkte im 1. Zyklus“. Der 2. Zyklus fehlt auf den kommenden Seiten. Das ist verwirrend und unklar.

7b) **NMG (1. und 2. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Der LP21 NMG ist sehr umfangreich. Das Erreichen der Mindestansprüche ist schwierig umsetzbar.

Es bleibt zu überprüfen, ob sich zu viele Aspekte in den Kompetenzbereichen überlappen. Diese können allenfalls zusammengefasst werden (z.B. NMG. 7, 1., 2., 3., und 4. Kompetenz).

Den naturwissenschaftlichen Bereichen wird, im Vergleich mit den anderen Bereichen, sehr viel Bedeutung beigemessen.

Der Kompetenzbereich NMG. 8 bietet genug Spielraum, um die kantonsspezifischen Themen in den Unterricht einfließen zu lassen (NMG. 8: Kompetenz 2, Kompetenzstufe g / Kompetenz 4, Kompetenzstufe h).

Kompetenzbereich NMG. 8, Kompetenz 5: Bei dieser Kompetenz wird der Schwerpunkt auf die Orientierung gesetzt, die Sicherheit im Strassenverkehr kommt dabei im Speziellen für die Kindergartenstufe zu kurz.

Es fehlt eine zusammenfassende, übersichtliche Darstellung der Kompetenzbereiche analog zum jetzigen Lehrplan. Diese Zusammenfassung kann den Lehrpersonen einen gezielten Überblick verschaffen.

7c) NMG (1. und 2. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen der Kompetenzen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

X in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Mindestansprüche sind zum Teil sehr anspruchsvoll formuliert. Und es stellt sich die Frage, ob diese auch wirklich erreicht werden können (z.B. NMG.5, Kompetenz 1, Kompetenzstufen b1, d1, c2, f2).

Beim Kompetenzbereich NMG. 9 sollten die einzelnen Epochen einheitlicher festgelegt werden. (z.B. Kompetenz 4, Kompetenzstufe c: Steinzeit, Römer, Spätmittelalter)

Im Hinblick auf den Übergang vom 2. zum 3. Zyklus ist zu bemerken, dass die Mindestansprüche im zweiten Zyklus sehr ambitioniert formuliert sind.

7d) Natur und Technik (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

X ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Grammatik und Rechtschreibung nochmals überprüfen!

Z.T. recht bis sehr anspruchsvolle Kompetenzen (insbesondere für schwächere Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrpersonen; Beispiele siehe 7e).

Der Begriff Arbeit sollte im Zusammenhang mit Energie als Mindestanspruch erwähnt werden (z.B. auf Seite 11: Kompetenzbereich NT.5, Kompetenz 1, Kompetenzstufe c).

Atmung und damit im Zusammenhang die Schädlichkeit des Rauchens kommen zu kurz.

Die Kompetenzen der beiden Bereiche NT.1 und NT.2 sind neu.

Der integrative Gedanken der Naturlehre ist durch die Kompetenzbeschreibungen ein bisschen verloren gegangen. Weniger Themen mit integrativem Charakter.

Seite 23, Kompetenzbereich NT.10, Kompetenz 1, Kompetenzstufe b: Warum nur aquatisch? Hier sollte man eine Auswahl geben. Es hat nicht jedes Schulhaus einen Weiher, Bach oder gar einen See in der Nähe.

Gentechnik und Evolution zu wenig gewichtet: Nur angeschnitten.

Der Unterschied zwischen den Kompetenzen 4. und 5. des Kompetenzbereichs NT.2 ist nicht ganz klar.

7e) *Natur und Technik (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Natur und Technik sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Mindestansprüche sind z.T. zu hoch angesetzt, vor allem für schwächere Schülerinnen und Schüler.

Beispiele dafür:

Seite 20: Kompetenzbereich NT.8, Kompetenz 4, Kompetenzstufe b

Seite 5: Kompetenzbereich NT.2, Kompetenz 5, Kompetenzstufe b

Seite 9: Kompetenzbereich NT.4, Kompetenz 3, Kompetenzstufe c

Seite 11: Kompetenzbereich NT.5, Kompetenz 1, Kompetenzstufe c

Seite 14: Kompetenzbereich NT.6, Kompetenz 4, Kompetenzstufe c

Seite 19: Kompetenzbereich NT.8, Kompetenz 1, Kompetenzstufe b (sehr vage formuliert, Inhalte unklar)

7f) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Vergleicht man den neuen Lehrplan mit dem „alten“, stellt man fest, dass Kompetenzen in den Bereichen Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Reflexion dieser Themen gegenüber dem praktischen Arbeiten mehr gewichtet werden. Auch werden zahlreiche Themen der fächerübergreifenden Kompetenz „Bildung Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und auch der überfachlichen Kompetenzen implizit im Lehrplan WAH verankert, insbesondere Nachhaltigkeit im Umgang mit Ressourcen, ökologische Themen, Personal- und Sozialkompetenzen etc. Dies wird grundsätzlich begrüßt. Dieser neue Anspruch ist aber mit den aktuellen Stundendotationen nicht vereinbar. Es besteht die Gefahr, dass Grundtechniken der Nahrungsmittelzubereitung, inklusive Handhabung und richtige Pflege der entsprechenden Geräten zu kurz kommen. Und gerade diese Grundtechniken bilden die Grundlage bzw. den Aufbau für die Arbeit an den Kompetenzen des Lehrplans WAH. WAH ist ein Fach mit praktischer Ausrichtung und soll dies auch in erster Linie bleiben.

Ausserdem besteht die Sorge, dass aus den obengenannten Gründen der Bereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt zukünftig in der Theorie bearbeitet wird. Dies steht im Gegensatz zu den vier aufgeführten Handlungsaspekten, insbesondere dem Aspekt „in der Welt handeln“ (siehe „Bedeutung und Zielsetzungen“ NMG).

Die Auswahl der Kompetenzen ist sehr breit gefasst. Dies erschwert eine aufbauende Planung und Umsetzung im Unterricht. Wie schon erwähnt ist der geplante zeitliche Rahmen im Fachbereich WAH knapp bemessen, wenn alle Mindeststandards, sowie die vorangehenden Kompetenzaufbauten umgesetzt werden sollen (siehe Bemerkung über BNE).

Einzelne Kompetenzen müssten „griffiger“ formuliert werden. Es fehlen konkrete Handlungskompetenzen, die sich auf die eigentliche Nahrungszubereitung beziehen. Die im neuen Lehrplan formulierten Mindestansprüche und die vorangehenden Kompetenzformulierungen suggerieren, dass Jugendliche schon sehr viel Knowhow mitbringen. Dies ist heute viel weniger der Fall als früher. Bspw. kennen viele Jugendliche gängige Lebensmittel nicht, oder sie wissen nicht, welche Lebensmittel mit welchen Geräten zubereitet werden.

Für die Umsetzung im Unterricht (bzw. in einen Jahresplan) brauchen Lehrpersonen zwingend Hilfestellungen. Dazu gehört auch eine Umsetzungsplanung (roter Faden).

Die Kompetenzen unter Punkt 2. „Märkte und Handel verstehen - über Geld nachdenken“ sollen im Bereich RZG (Geografie/Geschichte) aufgenommen werden. Zudem entsprechen die Kompetenzen im Bereich WAH.2.1 a bis f nicht dem Volksschulniveau, sie sind zu hoch.

Einige Kompetenzbeschreibungen sind zu intellektualisiert (bspw. 1.3 c) / 4.4 a)) und/oder wirken gesucht im Hinblick auf den Aufbau zur vorangegangenen Kompetenz (z.B. 3.4 d) / 4.2 a) bis d) /4.3 a) bis e)).

7g) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Mindestansprüche sind im Hinblick auf den zeitlichen Rahmen allgemein zu hoch definiert. (Im speziellen jedoch unter Punkt 2.1 d) und e).

7h) Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein**
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Hätten sich die Single-Choice-Fragen auf die einzelnen Fächer Geografie bzw. Geschichte bezogen, führte dies zu folgenden Beurteilungen:

- „ja, mit Vorbehalten“ (Geografie)
- „nein“ (Geschichte)

Geografie:

Der Lehrplan bringt neue, gute Ideen für den Unterricht. Die Kompetenzorientierung wird begrüsst.

Begrifflichkeiten wie „zum Beispiel“ und „insbesondere“ sind hilfreich. Kritisch anzumerken ist, ob die genannten Beispiele genügend Spielraum lassen, aktuelle Entwicklungen aufnehmen.

Die Anzahl der Kompetenzen ist zu hoch und zu anspruchsvoll. Terminologie und Fachbegriffe sind zu prüfen.

Geschichte:

Die Kompetenzbeschreibungen sind zu wenig eng gefasst, bringen allerdings neue und gute Ideen für den Unterricht. Es fehlen genauere inhaltliche und zeitliche Vorgaben. Die Kompetenzbeschreibungen sind grossenteils sehr anspruchsvoll geschrieben und zu wenig präzise formuliert. Sie lassen deshalb eine sehr individuelle Planung zu (man kann mit den Kompetenzbeschreibungen sehr viel rechtfertigen, wichtige Inhalte könnten so wegfallen). Wichtige Begriffe/Inhalte sind „versteckt“ in den Kompetenzen. Es fehlt eine chronologische inhaltliche Gliederung.

Bemerkung AfV: Es müssen im Rahmen der Implementierung Hilfen für die Umsetzung bereit gestellt werden.

Klassische Geschichte (historische Zusammenhänge) sind reduziert worden zugunsten von „offeneren Kompetenzen“ (Menschenrechte, Geschichtskultur). Letztere können auch dem Fach Lebenskunde zugeordnet werden.

Der Teil an Schweizergeschichte ist in Ordnung, die Weltgeschichte ist reduziert worden.

Geschichte ist im Vergleich zu Geografie reduziert worden (Anzahl Geografie-Mindestansprüche sind in der Überzahl).

7i) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

X in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Geografie:

Inhaltlich sind die Mindestansprüche zwar angemessen, aber es sind zu viele.

Sinnvoll wäre, die einzelnen Kompetenzstufen mit Hinweisen auf entsprechendes Unterrichtsmaterial zu verlinken.

Geschichte:

Die Mindestansprüche sind bei den aktuellen Stundendotationen nicht erreichbar. Es muss definiert werden, was obligatorisch, was optional gelernt werden muss (roter Faden, was gelernt werden muss).

7j) *Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?*

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

X nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Mit der Auswahl der Kompetenzen in den Bereichen ERG 1 bis 3 sind die kantonalen Fachpersonen einverstanden.

Die Kompetenzbereiche 4 und 5 werden heute auch im Lehrplan der Religion behandelt. Da taucht die Frage auf, welche Inhalte die Religionspädagogen im eigentlichen Religionsunterricht noch abdecken. Religionslehrpersonen haben bisher in ihren Religionsstunden wahrscheinlich nicht nur ausschliesslich Glaubensunterweisung praktiziert, sondern als weltoffene Menschen viele der in den Kompetenzbereichen 4 und 5 beschriebenen Punkte eingebaut, um die Jugendlichen zu motivieren. Weil dies auch in Zukunft vermutlich ähnlich sein wird, sind Doppelspurigkeiten zwischen ERG und Religionsunterricht unvermeidbar. Absprachen wären notwendig und Lehrmittel müssten klar zugewiesen sein. Zudem sind die bisherigen Lebenskunde-Zeitgefässe schon ausgereizt und es stellt sich die Frage, ob die Ziele in den Kompetenzbereichen 4 und 5 zu erreichen sind.

Der Begriff „Gemeinschaft“ ist zu allgemein gehalten. Zudem ist der Bezug zur jüdisch-christlichen Religion in den Kompetenzen nicht ersichtlich.

7k) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

X in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Seite 11: Kompetenzbereich ERG.5, Kompetenz 1: Die Kompetenzen sind zu anspruchsvoll und zu komplex. Sie müssten verständlicher formuliert sein.

Die Bedeutung der geschichtlichen Aspekte kommt im Lehrplan zu kurz, zudem wird die Geschichte der Schweiz zu knapp dargestellt und beschränkt sich – so scheint es – auf eine zufällige Auswahl von Persönlichkeiten.

8. Fachbereich Gestalten

8a) Gestalten: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

X ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Hätten sich die Single-Choice-Fragen auf die einzelnen Fächer Bildnerisches Gestalten bzw. Textiles, technisches Gestalten bezogen, führte dies zu folgenden Beurteilungen:

- „nein“ (Bildnerisches Gestalten)

- „ja“ (Textiles, technisches Gestalten)

Bildnerisches Gestalten:

Unter „Gesellschaftliche Bedeutung“ fehlt das Aufzeigen der Bedeutung der Schulung einer visuellen Kompetenz.

Unter „Didaktische Hinweise“ wird nur der Bereich „Bildnerische Prozesse“ beschrieben. Es fehlen Beschreibungen zu „Wahrnehmung und Kommunikation“ und „Kontexte und Orientierung“.

Bei „Strukturelle und inhaltliche Hinweise (Tabelle)“ fehlen methodische und inhaltliche Hinweise für den Bereich „Wahrnehmung und Kommunikation“ und „Kontexte und Orientierung“. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich nicht nur fachspezifische Unterscheidungen aneignen. Sie sollen befähigt werden, ihre visuelle Orientierungsfähigkeit in der komplexen Welt aufzubauen.

Unter „Kontext und Orientierung“ fehlt die kulturgeschichtliche Orientierung als Zielkompetenz, sowie die Bedeutung der vergleichenden Betrachtung für die Wahrnehmungs- und Reflexionsschulung.

Der Lehrplan müsste die prinzipielle Mehrdeutigkeit von Bildern klar zum Ausdruck bringen.

Textiles, technisches Gestalten:

Die Einleitung sollte auf das Wesentliche gekürzt werden. Die angewendete Sprache in diesen beiden Broschüren ist sehr anspruchsvoll. Der kulturhistorische Bezug (Tradition – Innovation) fehlt. Überfachliche, vor allem soziale Kompetenzen müssen ausformuliert werden.

Die Ausführungen sind idealisierend und sehr ausgedehnt.

8b) *Bildnerisches Gestalten:* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Das Grobraster, die Einteilung in die drei Kompetenzbereiche ist gut.

Allerdings sind die drei Kompetenzbereiche nicht ausgewogen aufgeführt. Der Kompetenzbereich „*Prozesse und Produkte*“ (2. Bereich) ist deutlich überdotiert und überfrachtet während „*Wahrnehmung und Kommunikation*“ (1. Bereich) und „*Kontexte und Orientierung*“ (3. Bereich) nur marginal ausgeführt werden.

Der Lehrplan schafft keine Grundlage, um die Kompetenzbereiche 1 und 3, kombiniert mit dem Bereich 2 über die drei Zyklen kontinuierlich aufzubauen. Die drei Kompetenzbereiche sind zu wenig stringent und unübersichtlich.

Konkret müssen unter „*Kommunikation und Wahrnehmung*“ und „*Kontext und Orientierung*“ begriffliche Instrumente für einen differenzierten sprachlichen Umgang mit visuellen Werken und ihrem gesellschaftlichen Kontext aufgeführt werden. Zum Beispiel:

Welche Fragen führen im Umgang mit Bildern/Wahrnehmungen weiter? Welche Ebenen der Aufmerksamkeit bieten sich an? Wie lässt sich überhaupt die Wahrnehmungs- resp. Reflexionsfähigkeit schulen - und wie ihre Entwicklung beschreiben und bewerten?

In „*Kontext und Orientierung*“ kommt der Begriff „Stil“ nicht vor. Der Stilbegriff (nicht nur akademisch verstanden) ist im Umgang mit visuellen Werken sehr hilfreich. Hier fehlen konkrete Ansätze für den Unterricht, die über das „Subjektive“ als Einsicht von Werkbetrachtungen hinausführen.

Die Reduktion auf die relevanten Basiskompetenzen und die verständliche Beschreibung der wichtigsten lehr- und beobachtbaren Kompetenzstufen ist nicht gelungen.

8c) *Bildnerisches Gestalten:* Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Allgemein ist zu viel untergebracht auf zu hohem Niveau.

Bei *Prozesse und Produkte* sind zu viele Aspekte (25 Zyklus3) gleichwertig aufgeführt. Verfahren und Materialien stehen zu sehr im Vordergrund. Dieser Bereich ist überfrachtet. Alle als Mindestanspruch aufgelisteten Punkte des 3. Zyklus können auch auf der Stufe des Gymnasiums nicht sinnvoll eingelöst werden. Eine klare Konzentration auf weniger, überschaubare und wirklich zentrale bildnerische Kompetenzen würde mehr bringen. (Zentral für die Entwicklung der Jugendlichen nicht für das eigene Fachverständnis.)

8d) *Textiles und technisches Gestalten*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die angewendete Sprache im Lehrplan 21 ‚Textiles und technisches Gestalten – Kompetenzaufbau‘ stufen wir als sehr hoch ein.

Der Aspekt ‚Kommunikation‘ wird insbesondere im ersten Zyklus zu stark gewichtet.

Allgemein sehen wir die Gefahr der Kopflastigkeit (Theorie-Praxis-Gefälle). Technisches Gestalten, insbesondere handwerkliche Grundfertigkeiten (Transfer zu geometrisches Verständnis, technisches Zeichnen etc.) fehlen. Kompetenzen für das technische, handwerkliche Gestalten sind sehr dürrtig ausgefallen. Zudem wird zu wenig auf die Umsetzung einzelner Produktideen hingewiesen.

Das grosse Potenzial des interdisziplinären Faches textiles, technisches Gestalten wird zu wenig ausgeschöpft (Querverweise).

8e) *Textiles und technisches Gestalten*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Grundsätzlich lässt der Kompetenzaufbau einen grossen Spielraum für die Lehrpersonen zu. Mit dem jetzigen zeitlichen Rahmen können die Mindestansprüche nicht erreicht werden.

Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Lektionen spielt eine erhebliche Rolle für die Umsetzung der Mindestansprüche.

9. Fachbereich Musik

9a) **Musik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Einleitung ist sehr gut, insbesondere die didaktischen Grundsätze.

Aussagen zur „Rolle der Lehrpersonen“ sind zu knapp geraten.

Eine Konkretisierung der Vorbildfunktion der Musiklehrperson wäre wünschenswert. Nach „ (...) Die Lehrperson agiert dabei als Vorbild einer musikalisch interessierten Person, als musikalische Kommunikationspartnerin und als Begleitperson von musikalischen Prozessen. (...)“ ist folgender Zusatz aufzunehmen: „Voraussetzung dafür ist eine Lehrperson, die im ganzen Bereich Musik kompetent ausgebildet ist.“

9b) **Musik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Allg. guter Kompetenzaufbau.

Wir können sowohl mit der Terminologie als auch mit den dahinterstehenden Absichten gut leben. Inwieweit der 6. Kompetenzbereich, Gestaltungsprozesse, nicht schon in den übrigen enthalten ist, und auch unbedingt sein muss, kann man verschieden beurteilen. Eigentlich sehen wir diesen Bereich eher als fachübergreifenden Anwendungsbereich. Dass er in der Musikerziehung, und -förderung eine wichtige Rolle spielt, das ist unbestritten. Diesen Anwendungsbereich speziell zu erwähnen, ist daher sicher lobenswert. Trotzdem halten wir fest: Er beinhaltet keine neuen Arbeitsfelder sondern nennt explizit die Anwendungskompetenzen der übrigen.

9c) **Musik: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

In den Bereichen „melodische und rhythmische Kompetenzen“, (Bsp.: Kirchentonarten, Septakkorde anwenden, Umkehrungen erkennen, 5/8 7/8, Kunstlieder) sind die Mindestansprüche sehr anspruchsvoll und können allenfalls höchstens dann erreicht werden, wenn eine adäquate Anzahl Musiklektionen gewährleistet ist (z. B.: 2 Lektionen pro Schuljahr wie es die kürzlich angenommene Musikinitiative vorsieht).

Wir stellen uns die Frage, ob der Lehrplan 21 wirklich jene Ziele setzt, was Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulzeit können müssen? Wir haben den Eindruck, dass der Lehrplan an der Realität vorbeigeht. Mit der stimmlichen Mutation und den Schwierigkeiten der Pubertät nimmt die Musik für Schülerinnen und Schüler in dieser Lebensphase plötzlich eine ganz andere Rolle ein. Wir sehen kaum Ansätze, dass der Lehrplan 21 dies zur Kenntnis nimmt. Gemessen an den bestehenden Zeitgefässen sind einzelne Mindestansprüche zu hoch.

10. Fachbereich Bewegung und Sport

10a) *Bewegung und Sport*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Keine

Didaktische Hinweise:

Seite 3, Absatz im *Freien* und *Schwimmunterricht*: Die entsprechenden Kompetenzen für das Erteilen von Schwimmunterricht, den Einsatz einer Begleitperson für den Schwimmunterricht und das Durchführen von Wasseraktivitäten ausserhalb des Schwimmunterrichts müssen auf einer weiteren Stufe ausserhalb des LP21 differenziert und definiert werden.

10b) *Bewegung und Sport*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

10c) *Bewegung und Sport*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Seite 1, Kompetenzbereich BS.1, Handlungs-/Themenaspekt A, Kompetenz 1, Kompetenzstufen e2 und f2: Die Aussage soll lauten, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Alter in Minuten ununterbrochen laufen können.

Seite 3, Kompetenzbereich BS.1, Handlungs-/Themenaspekt B, Kompetenz 1, Kompetenzstufe b1: Ist ungenau / unklar formuliert. Was ist mit „mit dem Seil springen“ gemeint? Springen über das in einem Kreis geschwungenen Seil, Springen über die Longrope oder sogar Seilspringen? Falls Letzteres gemeint ist, sind b1 und c1 miteinander zu tauschen.

Seite 4, Kompetenzbereich BS.1, Handlungs-/Themenaspekt B, Kompetenz 1, Kompetenzstufe d3: Wenn Schersprung als Beispiel genannt wird, soll auch Fosbury Flop als Beispiel aufgezählt werden.

Seite 4, Kompetenzbereich BS.1, Handlungs-/Themenaspekt B, Kompetenz 1, Kompetenzstufen f3 und g3: Die Aussage soll nicht lauten „Merkmale der Hochsprungtechnik“ sondern „Merkmale einer Hochsprungtechnik“.

Seite 9, Kompetenzbereich BS.2, Handlungs-/Themenaspekt B, Kompetenz 1, Kompetenzstufe c1: Die Aussage soll lauten „(z. B. an Reck und Barren, Handstand geführt, usw.)“ Da beim freien Handstand nicht nur die Kraft, sondern auch das Gleichgewicht limitierend ist.

Seite 15, Kompetenzbereich BS.4, Handlungs-/Themenaspekt B, Kompetenz 1, Kompetenzstufe d1: Der zweite Zyklus soll die Kompetenzstufe d2 einschliessen, um den Übergang vom zweiten in den dritten Zyklus darzustellen. Auch in kleinen Spielen gerät ein Ballträger ständig unter Druck, womit er Niveau d2 zumindest ansatzweise erreichen muss, um c2 erfüllen zu können.

11. Latein (zu beantworten in den Kantonen Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg und Schaffhausen)

Latein: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen